

Teil C
Inhaltsverzeichnis (Seite C I)

Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmittleuropa“	Seite A b
2 Karten zur Geschichte Westpreußens	Seite A c
Westpreußen in Physisch-geographischen Karten	Seite A d
„Freie Stadt Danzig“, Wappen und Karte	Seite A e
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920	Seite A f
<i>BRD und die Gebietsverluste des Deutschen Reiches seit 1918</i>	Seite A g
<i>Gebietsverluste des Deutschen Reiches im Staaten-Vergleich in Europa</i>	Seite A h

C. Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde.
Seiten C 1 – C 2

- 01)** 80 Jahre Flucht und Vertreibung: Ankunft und Leben in Berlin
- 02)** Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

C. Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde.
Regional
Seiten C 3 – C 22

Ost- und Westpreußen (Seiten C 3 – C 6)

- 01)** Kleine Unternehmen und Genossenschaften in Westpreußen (6).
Von Jürgen Ehmann
- 02)** Reiseerlebnis eines Oberkriegsgerichtsrates auf der Kurischen Nehrung.
Von Jürgen Ehmann

Pommern (Seiten C 7 – C 14)

- 01)** Informations-Rundbrief No. 162 der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte vom 10.08.2026
- 02)** Auf den Spuren der Hanse im südlichen Ostseeraum.
Länderexkursion, 06. Juni – 15. Juni 2026.
Leitung: Prof. Dr. Haik Porada (Universität Bamberg)

Böhmen und Mähren (Seiten C 15 – C 19)

- 01)** Die Kathpress titelt:
"Gedenken an die Opfer der Kriegs- und Nachkriegszeit im Rahmen des in Tschechien ausgerufenen "Jahres der Versöhnung", unter anderem mit Sudetendeutschen"

Südtirol (C 20 – C 22)

- 01)** Landkarten



P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

Quelle: WIKIPEDIA „Ostmitteleuropa“, aufgerufen am 28.11.19, 12:50 Uhr:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Ostmitteleuropa>

s.a. Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg: Begr. „Ostmitteleuropa“ im

Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

<https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/ostmitteleuropa>



Hellgrau: Herzoglich Preußen. Farbige: Königlich Preußen mit seinen Woiewodschaften als Teil Polen-Litauens.

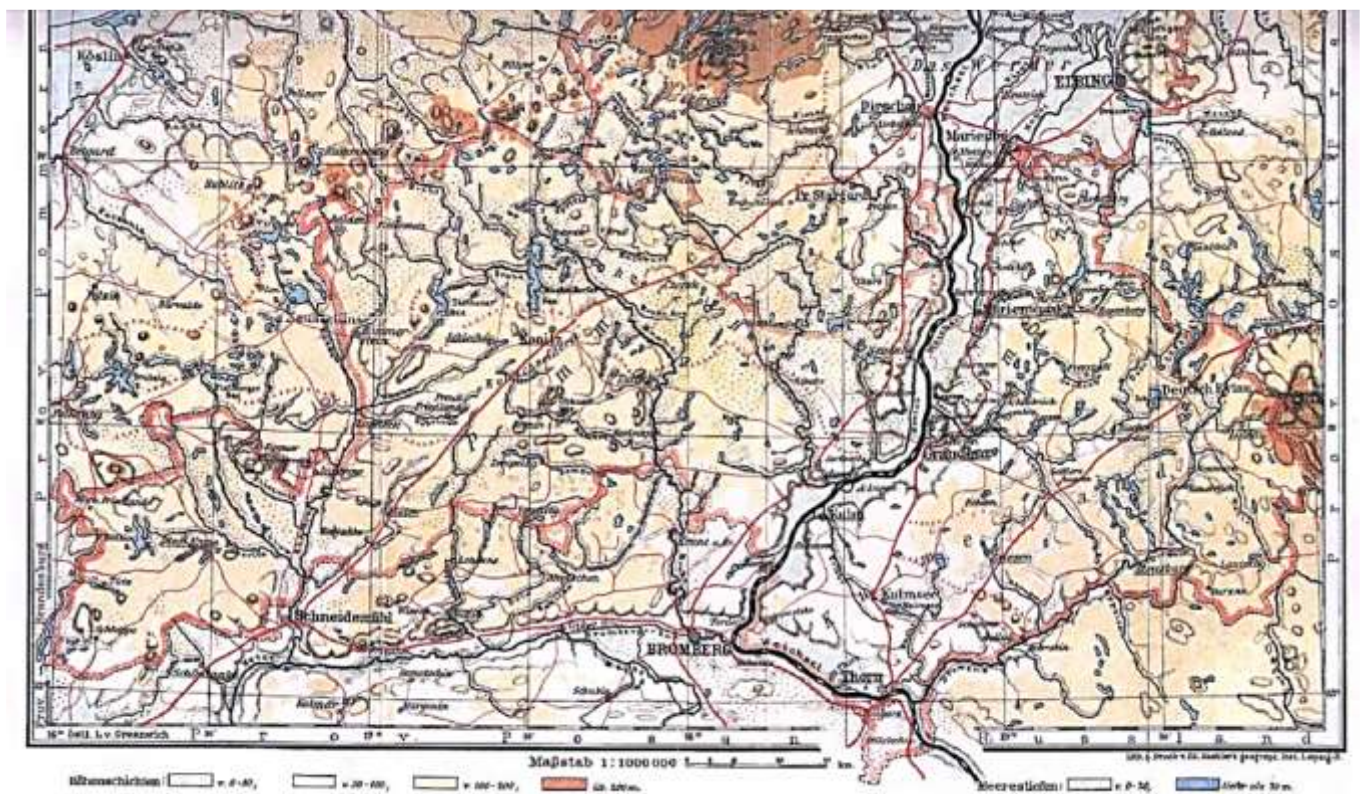
Beide Karten dieser Seite aus: WIKIPEDIA, aufgerufen am 04.03.2021, 09:50 Uhr:
<https://de.wikipedia.org/wiki/Westpreu%C3%9Fen#/media/Datei:Entwicklung%CC%A0Westpreussen.png>



Entwicklung Westpreußens 1228/1454–1945.-

<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Entwicklung%CC%A0Westpreussen.png>.

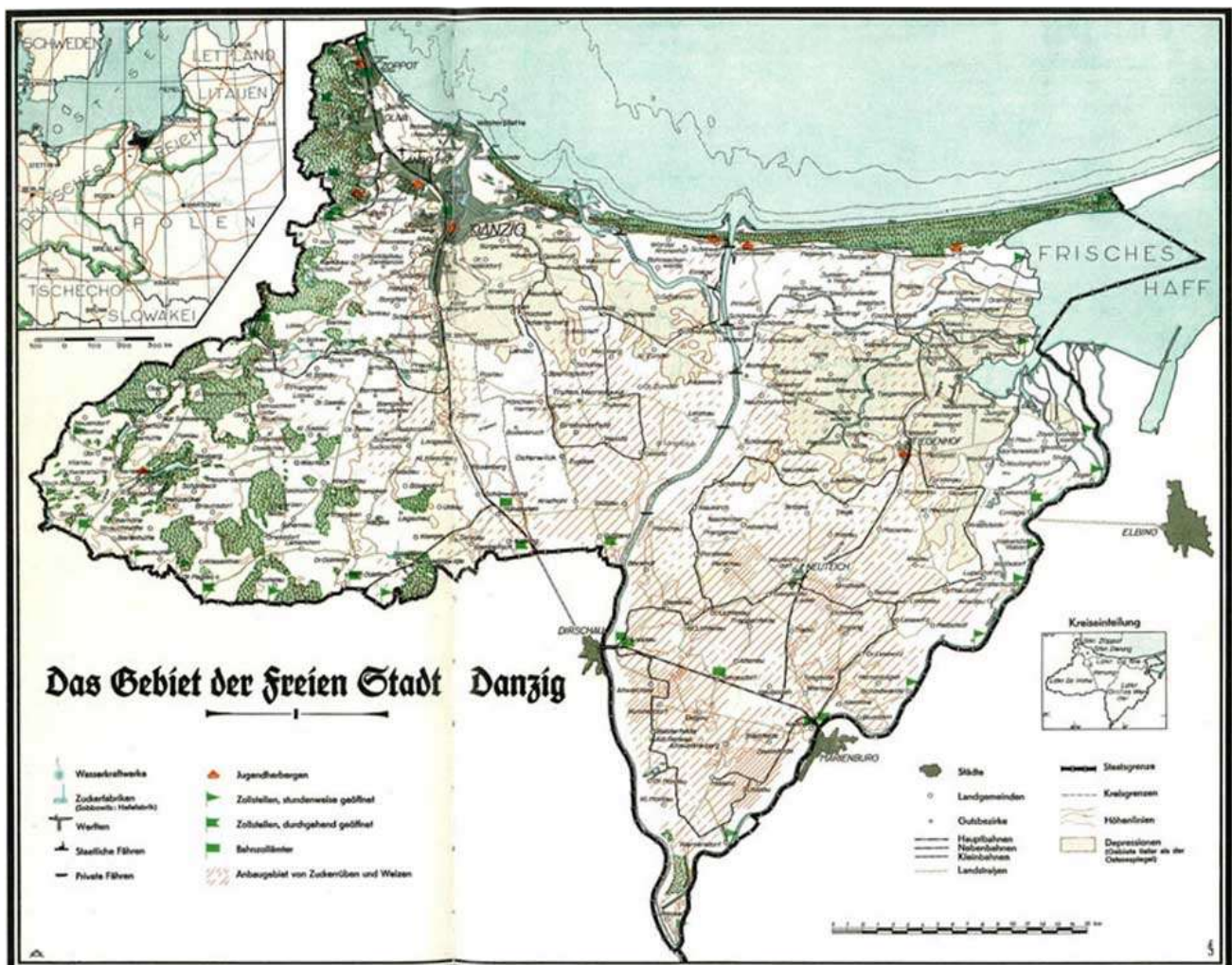
Urheber: Bennet Schulte/Wikipedia. <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/legalcode>

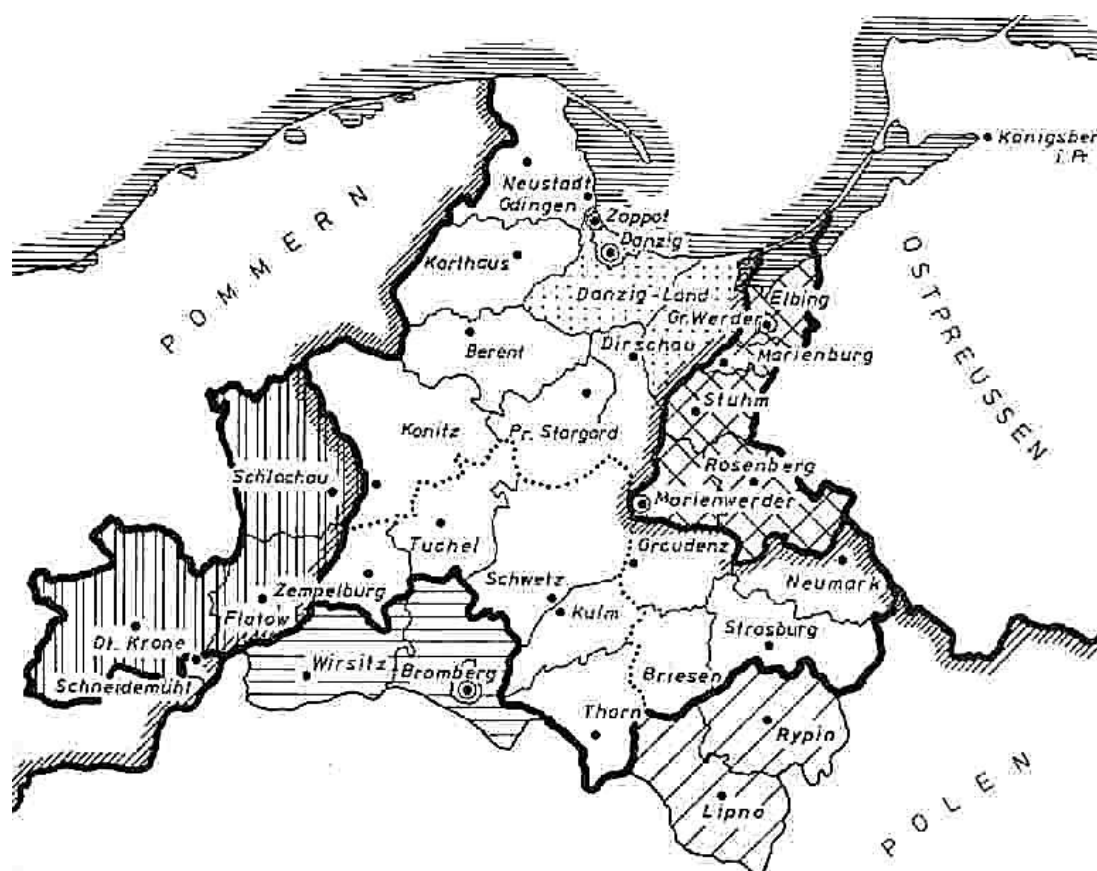
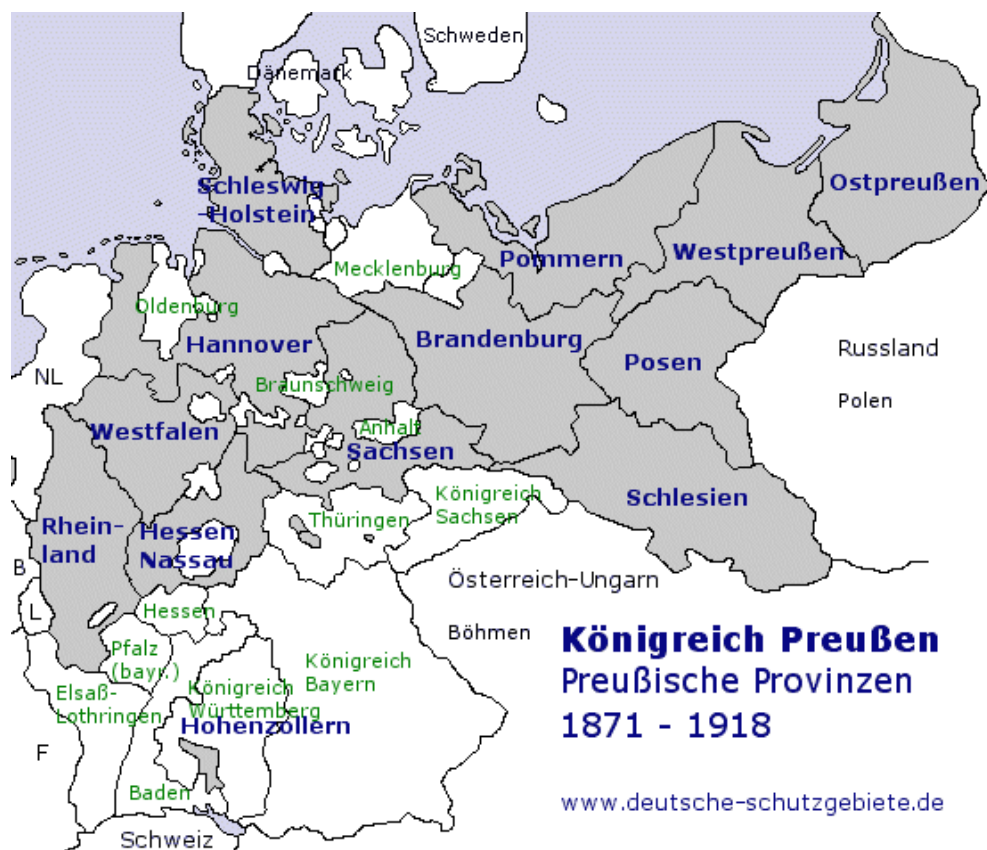




Nec temere nec timide
Weder unbesonnen noch furchtsam

- Wahlspruch der Hansestadt [Danzig](#) -





Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920.

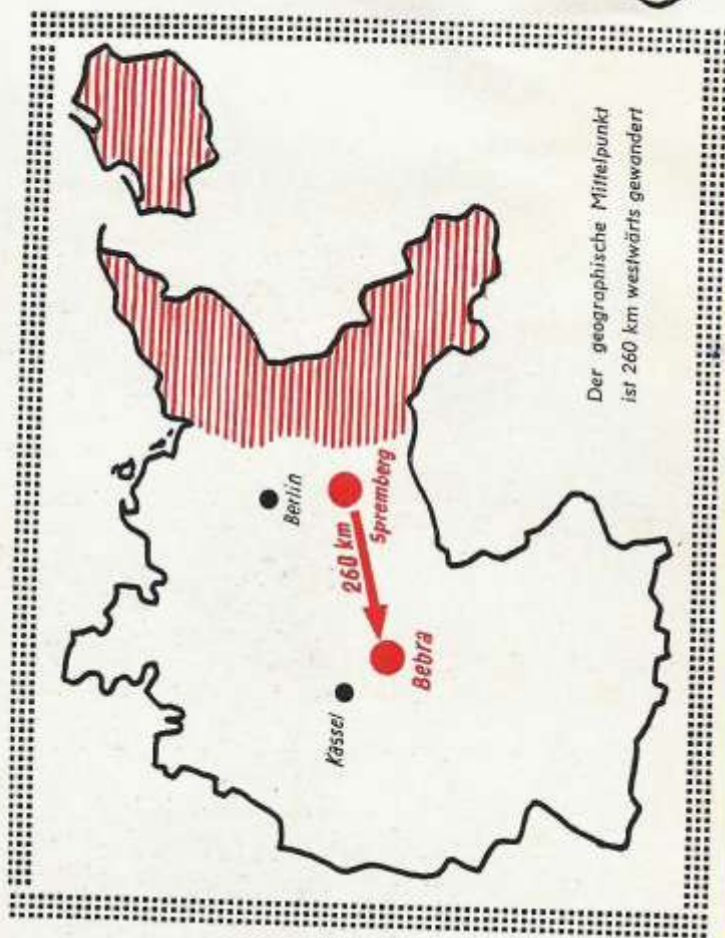


Das dem Deutschen Reich nach 1918 bzw. nach 1945 im Osten abgenommene und geraubte Gebiet (ohne Sudetenland), projiziert auf die Fläche der Bundesrepublik Deutschland. Es handelt sich um 165.000 Quadratkilometer, wovon über 90 Prozent an Polen fielen, allein nach dem Zweiten Weltkrieg 103.057 Quadratkilometer.

Vergleiche, die nachdenklich stimmen



Der von Deutschland
abgetrennte
Flächenraum,
gemessen an vier
europäischen Staaten



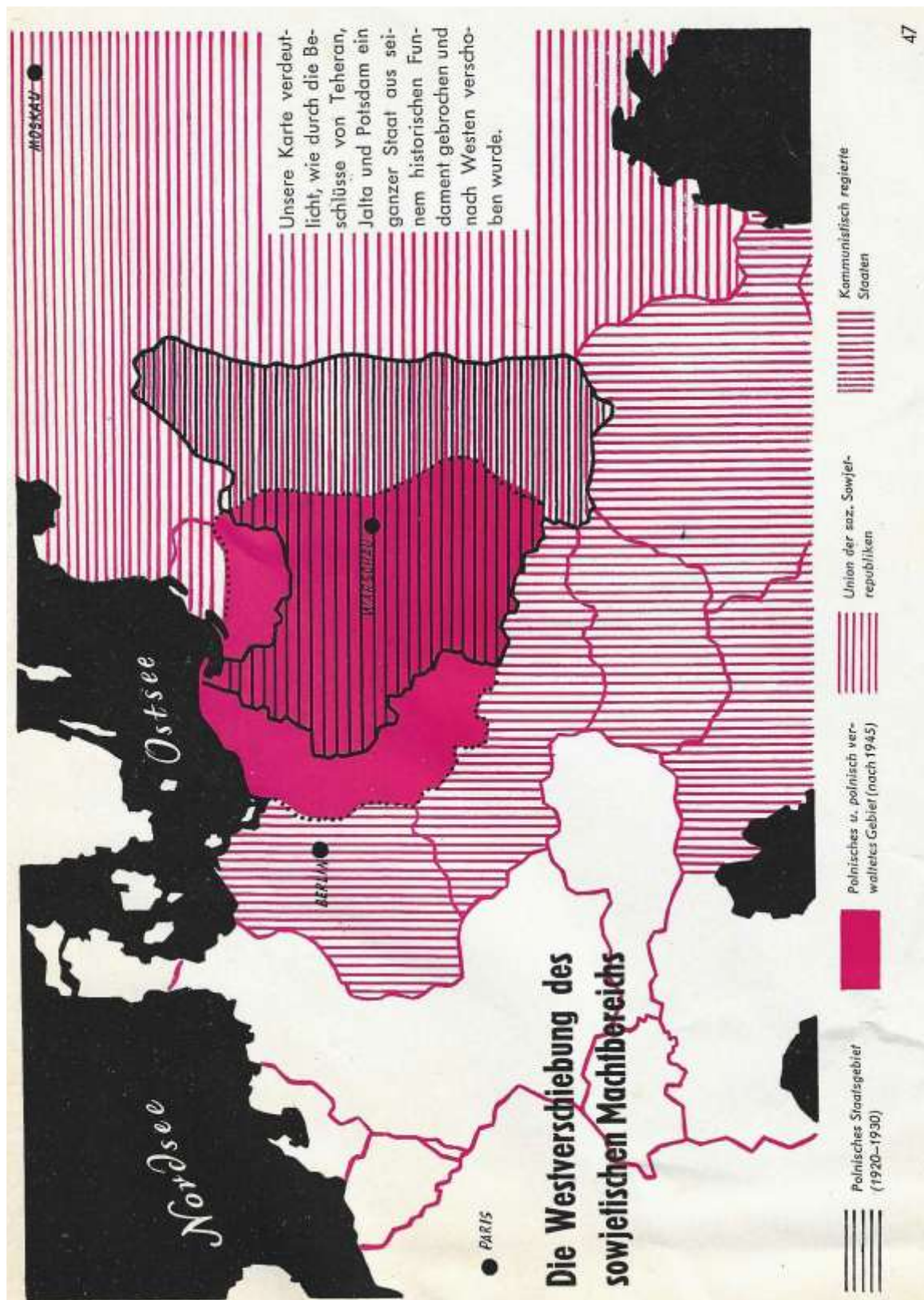
„Die britische Regierung betrachtet die im Juni 1945 in Potsdam festgelegte Oder-Neiße-Linie nur als vorläufige Grenze zwischen Ostdeutschland und Polen, solange der Grenzverlauf nicht von der Friedenskonferenz bestimmt ist. Großbritannien ist nicht der Auffassung, daß diese Linie endgültig ist.“

Erklärung des britischen Außenamtes vom 7. Juni 1950



Oben: Die Schweiz und
Portugal
Unten: Irland und
Griechenland





Seiten 4 und 47 aus: *Deutsche Ostgebiete ein europäisches Problem*. Abgeschlossen im September 1960. Für den Text und die graphische Gestaltung zeichnet eine Berliner Redaktionsgemeinschaft unter Leitung von Peter Aurich, die auch polnisches Quellenmaterial verwertete, verantwortlich. Verlag Gerhard Rautenberg, Leer / Ostfriesland. 46 Seiten.

C. Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde
Allgemein

Seiten C 1 – C 2

01) 80 Jahre Flucht und Vertreibung: Ankunft und Leben in Berlin

POLITIK DOD 6 | 2025

80 Jahre Flucht und Vertreibung: Ankunft und Leben in Berlin

Das Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung sucht Familienerinnerungen an Ankunft und Leben in Berlin nach 1945

Kamen Sie in Berlin als Flüchtling oder Vertriebener in den ersten Nachkriegsjahrzehnten an? Oder sind Sie durch Berlin hindurch gekommen? Wenn die ehemaligen deutschen Ostgebiete oder Siedlungsgebiete in Osteuropa die Heimat von Ihnen oder ihrer Familie waren, so können Sie einen Beitrag bei einer geplanten Sonderausstellung leisten.

Das Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung in Berlin startet aktuell einen Sammlungsauf-
ruf für Berlin und das Berliner Umland. 80 Jahre nach Flucht und Vertreibung im Zweiten Weltkrieg werden persönliche Erinnerungsstücke und Dokumente von ehemaligen Flüchtlingen und Vertriebenen in Berlin und Umgebung nach 1945 gesucht. Der Aufruf richtet sich an Zeitzeuginnen, Zeitzeugen und ihre Nachfahren aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten oder Siedlungsgebieten in Osteuropa, die nach dem Zweiten Weltkrieg in Berlin eine neue Bleibe fanden. Berlin steht im Fokus, jedoch sind Erinnerungen an die Durchreise durch Berlin und die Suche nach einem neuen Zuhause in der Stadt und im Berliner Umland ebenfalls von Bedeutung. Besonders interessant sind dabei Erinnerungsstücke an die Ankunft in Berlin, die Durchreise oder die Integration, wie z. B. Spielzeug, Fotografien, Flüchtlingsausweise, Ausbildungsnachweise oder Objekte, die an die erste Arbeitsstelle erinnern.

Hintergrund für den Sammlungsauf-
ruf ist die Sonderausstellung „Zuflucht Berlin. Vertriebene in der geteilten Stadt“, die 2027 im Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung eröffnet wird. Die Ausstellung untersucht erstmalig am Beispiel der kriegszerstörten Vier-Mächte-Stadt eine nationale Ausnahmesituation. In den ersten beiden Jahren nach Kriegsende trafen etwa 1,4 Millionen Vertriebene in Berlin ein. Es geht um Berlin als „Lagerstadt“ der Nachkriegszeit, den Neuanfang der Vertriebenen in der geteilten Stadt, Berlin als Drehscheibe für ankommende und weiterreisende Flüchtlinge und den unterschiedlichen Umgang mit ihnen in Ost- und West-Berlin bis in die 1960er Jahre. Mit privaten Erinnerungs-
stücken, Fotografien oder Berichten soll besonders der Alltag, die Ankunft und Erlebnisse in Berlin sowie die Erinnerung an die alte Heimat in Berlin gezeigt werden. Das Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung ist darüber hinaus auch allgemein an Fluchtberichten interessiert, die 80 Jahre nach Kriegsende von Flucht und Vertreibung 1945 erzählen und für das Zeitzeugenarchiv gesammelt werden.

Einsendungen an: sammlung@f-v-v.de, Mehr Informationen unter www.f-v-v.de.

80 JAHRE FLUCHT UND VERTREIBUNG

Ankunft und Leben in Berlin!

Sammlungsauf- ruf



Wir suchen Objekte, Dokumente,
Fotos und Familienerinnerungen.
Helfen Sie uns, diese für die
Zukunft zu bewahren.

Einsendungen an:
Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung
Anhalter Straße 20
10063 Berlin
geschichte@f-v-v.de
www.f-v-v.de

**DOKUMENTATIONS
ZENTRUM**



02) Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

Oldenburg. (DOD) Die Notwendigkeit und der Bedarf an wissenschaftlich fundierten und verlässlichen Informationen über die Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa haben sowohl in der Öffentlichkeit als auch in der Wissenschaft in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Das Online-Lexikon der Universität Oldenburg soll dem Informationsbedarf entgegenkommen und als Nachschlagewerk dienen, das verlässliche Daten bietet, traditionelle Konzepte der Geschichtsschreibung kritisch hinterfragt und auf die gegenwärtigen wissenschaftlichen Forschungen und einzelnen Fachdiskurse verweist. Die Artikel werden von Wissen-

schaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland verfasst. Die Form der Online-Publikation ermöglicht eine fortlaufende Aktualisierung und kann zum internationalen Austausch unter den Expertinnen und Experten sowie mit interessierten Nutzern beitragen.

Das Lexikon befasst sich mit historischen Regionen wie Schlesien, Pommern, West- und Ostpreußen, Siebenbürgen oder Banat, aber auch mit den Böhmisches Ländern sowie den deutschen Siedlungsgebieten im Baltikum und in Russland.

(red.)



Ost- und Westpreußen (Seiten C 3 – C 6)

01) Kleine Unternehmen und Genossenschaften in Westpreußen (6)

Von Jürgen Ehmann

Die Deutsche Gummiwerke „Pepege“ Aktiengesellschaft in Marienburg

Am 5. November 1928 gründeten die Sifa, eine Kautschuk-Industrie Aktiengesellschaft in Vaduz (Fürstentum Liechtenstein), die Daghag (Danziger Gummi-Industrie und Handelsgesellschaft in Danzig, die „Pepege“ Deutsche Gummischuh-Verkaufsgesellschaft in Berlin, der Marienburger Stadtbaurat Franz Mollenhauer und Direktor Eduard Heidt in Marienburg die „Pepege“ Aktiengesellschaft mit Sitz in Marienburg. Die Gründer übernahmen die gesamten Aktien in Höhe des Grundkapitals von 1.000.000 Reichsmark. Das Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung berichtete, dass es sich „bei diesem Unternehmen um eine Zweigniederlassung der polnischen Firma „Pepege“ Polki Przemysl Gumowy Tow. Ake., die ihren Sitz in Graudenz hat und dort etwa 5.000 Arbeiter beschäftigt,“ handelte.¹ Gegenstand des Unternehmens war die Fabrikation sowie der An- und Verkauf von Gummiartikeln jeder Art, insbesondere von Gummi-, Schnee-, Turn-, Tennis- und Strandschuhen.

Der Vorstand bestand aus:

- 1) Generaldirektor Samuel Halperin in Graudenz als Vorsitzender des Vorstandes, (Vertreter der Sifa)
- 2) Direktor Jakob Belous in Danzig-Oliva (Vertreter der Daghag),
- 3) Direktor Albert Heins in Berlin-Kaulsdorf (Vertreter der Pepege in Berlin)
- 4) Dr.-Ingenieur Joseph Henkelmann in Danzig-Oliva und
- 5) Direktor Eduard Köster in Harburg.

Den Aufsichtsrat bildeten:

- 1) Oberbürgermeister Bernhard Pawelcik in Marienburg,
- 2) Direktor Adrien Defert in Paris,
- 3) Kaufmann Georg Hoff in Marienburg,
- 4) Direktor Faitel Halperin in Graudenz und
- 5) Bankdirektor Dr. Manfred Wellmann in Zoppot.

Das Unternehmen wurde beim Amtsgericht Marienburg ins Handelsregister unter Nr. 56 eingetragen.²

Die Leitung des Unternehmens übernahm der kaufmännische Leiter Direktor Albert Heine, Berlin, als technischer Leiter Eduard Köster, Harburg, und für das Maschinen- und Bauwesen Dr. Ing. Henkelmann, Danzig.³

Im November 1928 begann der Fabrikbau auf einem 15.000qm großen, von der Stadt Marienburg gekauften Gelände.⁴

Am 20. September 1929 beschloss die Generalversammlung, den Namen der Firma in „Pepege Deutsche Gummiwerke in Marienburg“,⁵ am 10. Mai 1930 in „Standard“, Marienburger Gummiwerke, Aktiengesellschaft in Marienburg, zu ändern.⁶

¹ Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung, Abend-Ausgabe, 6. November 1928.

² Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 15. Juni 1928.

³ Hamburger Fremdenblatt, Abendausgabe, 19. November 1928.

⁴ Hamburgischer Correspondent und Hamburgische Börsen-Halle, 18. November 1928.

⁵ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 18. Oktober 1929.

⁶ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 3. Juni 1931.

Albert Heins schied im Frühjahr 1930 aus dem Vorstand aus. Ihm und dem Marienburger Kaufmann wurde Prokura erteilt.⁷

Anfang des Jahres 1931 erhöhte das Unternehmen das Grundkapital auf 2.000.000 Reichsmark.⁸

Am 9. Juni/12. September 1933 beschlossen die Gesellschafter der „Pepege“ Deutsche Gummischuh-Verkaufsgesellschaft in Berlin, die dortige Gesellschaft aufzulösen und Albert Heins als Liquidator zu bestellen.⁹ Am 15. Juni 1934 veröffentlichte der Reichsanzeiger die Information des Liquidators Albert Heins, dass die „Pepege“ aufgelöst sei und das Unternehmen sich in Liquidation befinde.¹⁰

Spar- und Darlehnskassenverein Freystadt/Westpr.

Zweck des am 29. November 1895 gegründeten Spar- und Darlehnskassenvereins in Freystadt im Kreis Rosenberg war

1) die Verhältnisse der Vereinsmitglieder in jeder Beziehung zu verbessern, die dazu nöthigen Einrichtungen zu treffen, namentlich die zu Darlehn an die Mitglieder erforderlichen Geldmittel unter gemeinschaftlicher Garantie zu beschaffen, besonders auch müßig liegende Gelder anzunehmen und zu verzinsen;

2) ein Kapital unter dem Namen „Stiftungsfonds zur Förderung der Wirthschaftsverhältnisse der Vereinsmitglieder“ anzusammeln.

Der Vorstand bestand aus dem Vereinsvorsteher R. Kotzmann aus Freystadt, dem Stellvertreter R. Fratzscher aus Freystadt und den Beisitzern Emil Kutschwalski aus Freystadt, Ch. Krause aus Heinrichau und Th. Messinger aus Langenau.¹¹

Die Mitgliederversammlung am 25. Januar 1912 beschloss eine Statutenänderung. Demnach war der Zweck des Unternehmens *die Beschaffung der zu Darlehen und Krediten an die Mitglieder erforderlichen Geldmittel, gemeinschaftlicher Bezug von Wirthschaftsbedürfnissen, Herstellung und Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse auf gemeinschaftliche Rechnung und Beschaffung von Gebrauchsgegenständen zur mietsweisen Ueberlassung an die Mitglieder.*¹²

Die Vereinsbank Freystadt/Westpr.

Das Statut der am 26. April 1927 beim Amtsgericht Rosenberg, Westpr. unter Nr. 22 in das Genossenschaftsregister eingetragenen Vereinsbank in Freystadt, eine eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, stammte vom 13. April 1927. Gegenstand des Unternehmens war *der Betrieb von Bankgeschäften aller Art zur Förderung des Erwerbs und der Wirtschaft der Mitglieder.* Die ersten Vorstandsmitglieder waren Drogeriebesitzer Max Krause und Kaufmann Otto Hinzmann aus Freystadt sowie der Bankbeamte Robert Eismark aus Deutsch-Eylau.¹³

Die Genossenschaft löste sich durch Beschluss der Generalversammlung am 22. Juni 1939 auf und fusionierte mit dem oben erwähnten Freystädter Spar- und Darlehnskassenverein.¹⁴

⁷ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 4. Juni 1930.

⁸ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 7. April 1931.

⁹ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 8. Januar 1934.

¹⁰ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 15. Juni 1934.

¹¹ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 18. Dezember 1895.

¹² Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 29. Februar 1912.

¹³ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 7. Mail 1927.

¹⁴ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 16. August 1939.

02) Reiseerlebnis eines Oberkriegsgerichtsrates auf der Kurischen Nehrung

Von Jürgen Ehmann

Die nachfolgende Geschichte, entnommen den damaligen Tageszeitungen, wird sich um den 14. August 1909 zugetragen haben. In diesen Tagen kam der Oberkriegsgerichtsrat Scheer, welcher 1901 den Prozess des Oberkriegsgerichts wegen Mord an dem Rittmeisters v. Krosigk in der Dragonerkaserne zu Gumbinnen als Verhandlungsführer leitete, auf den Gedanken, eine Küstenwanderung über die kurische Nehrung mit einem Halt in Rossitten durchzuführen. Zuvor muss noch erwähnt werden, dass Ende Juli des Jahres 1909 in der Posener Gegend ein Lustmörder sein Unwesen trieb, der mehrere Morde an Frauen auf dem Gewissen hatte. Man setzte einen verdächtigen Russen in Haft, den Zeugen wiedererkannt haben wollten. Kurz darauf kamen Nachrichten auf, dass in Weißwasser in der Oberlausitz ein Häftling entsprungen sei, auf welchen eine hohe Belohnung ausgesetzt sei und der vermutlich identisch mit dem Posener Lustmörder sei, da die Personenbeschreibung in der Fahndung vollkommen auf den Flüchtling passe.

Kehren wir nun auf die Kurische Nehrung nach Rossitten zurück, wo es dem Oberkriegsgerichtsrat beliebte, sich im Hotel „Kurisches Haff“ einzuquartieren. Als er sich mit seinem Namen und Stand in das Fremdenbuch eingetragen hatte, trat dem „Memeler Dampfboot“ zufolge plötzlich der Kellner Joh. Schubert an ihn heran und verlangte, für alle noch anwesenden Gäste verständlich genug und in sehr barschem Tone von ihm eine Legitimation, da seine Eintragung falsch sei.



Hotel „Kurisches Haff“

Nachdem Herr Scheer zunächst das Ansinnen des Kellners zurückgewiesen hatte, bezeichnete dieser den Oberkriegsrat, der sich in schlichtem, aber tadellosem Touristenanzug befand, als den gesuchten Lustmörder. Um sich der anfänglich etwas komischen, dann aber unerträglichen Situation zu entziehen, wies Herr Scheer dem inzwischen hereingekommenen Wirt eine von der Königsberger Garnisonverwaltung abgestempelte Karte vor, die den vollen Namen und Titel des Oberkriegsgerichtsrats enthielt.

Trotz der Intervention der Gäste zeigte sich der Kellner unbeeindruckt. Angeblich hatte er inzwischen an die Königsberger Kriminalpolizei gedrahtet und beinahe das halbe Dorf durch die Erzählung von dem entdeckten Lustmörder in Aufregung gebracht.

Der Kellner Schubert ließ vorsorglich in der Nacht drei Mann das Zimmer des Oberkriegsgerichtsrats und das Hotel bewachen. Diese zeigten sich am nächsten Morgen hochbefriedigt, dass ihnen der „Mordgeselle“ nicht entkommen war. Als der Gast seine Rechnung beglichen hatte, um sich auf den Weg Richtung Nidden zu machen, versuchte der Kellner ihn daran zu hindern, indem er vorgab, daß von der Königsberger Kriminalpolizei noch keine Antwort eingelaufen sei. Da der Kellner sich schließlich an dem Gast tätlich vergriff und ihn bespötte, blieb diesem nichts anderes übrig, als über den Hof hinüber die Flucht zu ergreifen, um bei dem Oberförster und Amtsvorsteher Schutz zu suchen und die Herausgabe seines Reisegepäcks zu erwirken. Erst als der Oberförster in Begleitung eines Försters mit ihm wieder in dem Hotel erschien, bekam der Gast seine Sachen ausgeliefert. Merkwürdigerweise ließ sich der Besitzer der Hotels nicht sehen, um seinen Angestellten „in seine Schranken zurückzuweisen.“

Um Herrn Scheer vor weiteren Beleidigungen auf der Straße zu schützen, hielt man es für ratsam, ihm noch bis über die Dorfgrenze hinaus amtliches Geleit zu geben. Der Aachener Anzeiger vom 18. August 1909 schrieb: „Dem Oberkriegsgerichtsrat wird die Idylle des Nehrungsdorfes noch lange in peinlicher Erinnerung bleiben (...).“

Schubert musste sich Mitte Mai 1910 vor dem Landgericht Bartenstein wegen Beleidigung und Freiheitsberaubung verantworten und wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafkammer nahm an, dass er durch seine Verdächtigungen den Oberkriegsgerichtsrat, so der Ohligser Anzeiger vom 24. Mai 1910, „auf schwerste in seiner Ehre gekränkt und sich infolgedessen eines Beleidigungsvergehens schuldig gemacht, für das dem Gericht nur die hohe Strafe von sechs Monaten als angemessene Sühne erschien.“ Die deutsche Presse konnte das Urteil nicht nachvollziehen, denn der Kellner habe im guten Glauben gehandelt, „als er den Oberkriegsgerichtsrat des Mordes verdächtigte, und daß er sich bei seiner Handlungsweise von einem Eifer leiten ließ, der schlimmstenfalls unbesonnen, aber nicht bössartig war.“ Das Urteil sei unverständlich, die Strafbemessung aber geradezu ungeheuerlich. Die Berliner Morgenpost stellte die These: „Nehmen wir an, der Herr Oberkriegsgerichtsrat hätte den Oberkellner für den Lustmörder gehalten und ihn festgenommen: hätte er auch sechs Monate für seinen Irrtum aufgebracht bekommen?“

Quellen:

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung, 16.8.1909, 23.5.1910, 2.6.1910

Hörder Volksblatt, 18.8.1909

Lippspringer Anzeiger und Badezeitung, 30.7.1909

Bürener Zeitung, 31.7.1909

Bielefelder General-Anzeiger, 10.8.1909

Schwerter Zeitung, 9.8.1909

Aachener Anzeiger, 18.8.1909

Ohligser Anzeiger, 24.5.1910

P o m m e r n (Seiten C 7 – C 14)

01) Informations-Rundbrief No. 162 der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte vom 10.08.2026



Arbeitsgemeinschaft
für Pommersche
Kirchengeschichte

Vorsitzender
Pfr. Dr. Irmfried Garbe
Dorfstr.1
17111 Hohenbollentin
Tel.: 039996-79135
irmfried.garbe@posteo.de

Geschäftsstelle der AGpomKG • Karl-Marx-Platz 15 • 17489 Greifswald • Email: bartels@pek.de

**Informations-Rundbrief No. 162 der Arbeitsgemeinschaft für
pommersche Kirchengeschichte vom 10.08.2026**

Liebe Mitglieder und Freunde der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte!

Unser 162. Rundbrief nimmt noch einmal die 2. Hälfte des Veranstaltungsjahres 2026 und schon erste Programmpunkte des nächsten Jahres in den Blick. Für unsere **Mitglieder-Bibliographie 2026** erbitten wir die Meldungen Ihrer Vorträge (mit Datum, Ort, Titel und Veranstalter) und Publikationen (Titel, Druckort, genaue Seitenangaben), soweit diese pommersche und pommernbezügliche Themen behandeln. Bitte senden Sie diese Infos möglichst umgehend dem Vorsitzenden an die bekannte Mail-Adresse: irmfried.garbe@posteo.de

Wir freuen uns auf anregende Gelegenheiten zum Wiedersehen und wünschen Ihnen reizvolle Herbsttage!

1. EXKURSION der AGpomKG – letzter Aufruf: Gemeinsam mit dem „Pommernkonvent“ führt uns unsere diesjährige Exkursion vom **Do 3. – So 6. September 2026** nach Hinterpommern in die Region zwischen Plathe, Treptow, Schlawe, Körlin, Pollnow und Neustettin zum Thema „**Pommersche Residenzen und Hospitäler**“. Unterkunft haben wir im reizvollen **Schloß Krangen/Krag bei Polanów**, in der ehemaligen Residenz der Familie von Podewils. Die Teilnehmer erwartet ein vielseitiges Programm, dessen finale Fassung Sie im Anhang ersehen. Als Referenten treffen Sie u.a. auf Prof. Dr. Małgorzata Grywacz, Prof. Dr. Haik Th. Porada, Dr. Michael Lissok und Detlef Witt MA. Die Exkursion startet am 3.9. mit Kleinbussen in Greifswald. Kurz Entschlossene können sich die zwei verbliebenen Plätze noch sichern. Ihre Anmeldung muss dann aber umgehend bis zum 16.8. erfolgen. Der Teilnehmerpreis beträgt im EZ 395,- €, im DZ 355,- € und muss ebenfalls bis zum 16.8. überwiesen werden. Die genauen Daten stehen auf dem Anmeldeformular (siehe Anhang), das ausgefüllt zu senden ist an Herrn Burmester: UweBurmester@web.de

2.) WORKSHOP: Über „**Städte in den schwedischen Provinzen 1581-1610**“ findet **27.-28. August in Stade** ein Workshop statt, der u.a. von der David-Mevius-Gesellschaft ausgerichtet wird. Das Plakat dieser beachtenswerten Veranstaltung finden Sie im Anhang.

3.) CROY-TEPPICH-TAGUNG: Vom **10.-11. September 2026** findet im Alfried Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald die vom Pommerschen Landesmuseum angeregte Tagung „**Verwobene Geschichten: Der Greifswalder Croy-Teppich von 1554 und seine europäischen Bezüge**“ statt. Die Programmfolge ist auf der Homepage des Krupp-Kollegs publiziert, zu dem Sie dieser Link führt: <https://www.wiko-greifswald.de/programm/allgemeines/veranstaltungs-kalender/veranstaltung/n/verwobene-geschichten-der-greifswalder-croy-teppich-von-1554-und-seine-europaeischen-bezuege-269498/>

4.) KOLLOQUIUM: „**Die Greifen-Dynastie in Vorpommern**“ im Schloss **Ludwigsburg** am Greifswalder Bodden am **11. September 2026, 9:00 bis 19:00 Uhr**. Dieses Kolloquium widmet sich den vorpommerschen Residenzen der Herzogszeit ausgehend von Schloss Ludwigsburg, schlägt einen großen Bogen durch verschiedenen Nutzungs-, Bau- und Erhaltungsgeschichten und endet mit einem reizvollen musikalischen Höhepunkt. Das detaillierte Programm finden Sie im Anhang. Die Teilnahme ist

kostenlos, einschließlich der Verpflegung. Anmeldeschluss für Tagung und Exkursion ist Mo. 31. August 2026. Die Anmeldung erfolgt ausschließlich online über die Plattform „Eveeno“:

<https://eveeno.com/kolloquium-herzogsgeschichte>

Ansprechpartner bei Nachfragen ist Gunnar Peters, E-Mail: Gunnar.Peters@kreis-vg.de, Tel.: 03834-8760-1830 (montags bis freitags).

5.) SYMPOSIUM in Stralsund: Vom **11.-12. September** wird in St. Nikolai Stralsund an **750 Jahre St. Nikolai Stralsund** erinnert. Unsere AG ist Kooperationspartner dieses Jubiläumssymposiums. Am **11.9.** wird das Stralsunder Symposium durch einen **Abendvortrag** eröffnet. Am **12.9.** ist eine **Vortragsfolge** historischer Themen von **9-14 Uhr** zu erleben und anschließend **bis 16 Uhr eine Exkursion** durch die Nikolaikirche. Den detaillierten Programmflyer finden Sie hier: <https://stralsunder-geschichtsverein.de/veranstaltung/symposium-750-jahre-st-nikolai-zu-stralsund/>

6.) FACHTAGUNG: Die benachbarte Historische Kommission für Mecklenburg lädt zur Tagung „**Wismar und seine überregionalen und internationalen Beziehungen im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit**“ ein, die vom **17.–19. September 2026 im Zeughaus Wismar** stattfindet. Die mecklenburgische Hansestadt weist neben manchen Einzigartigkeiten zugleich auch Bezüge und Parallelen zu pommerschen Hansestädten auf. Das reizvolle Programm entnehmen Sie dem beiliegenden Flyer.

7.) VORTRÄGE des Museumsvereins Grimm: Auf dem Herbstprogramm des Grimmer Museumsvereins stehen folgende Termine:

24. Sep 2026, 19.00: Dr. Michael Lissok zum Thema des Grimmer Kirchenviertels

Im Oktober: Martin Griwahn (Geschichtslehrer) zur Thematik des Grimmer Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsvereins

26. Nov 2026, 18.00: Gunnar Möller aus Stralsund über die vorpommerschen Weihnachtsbräuche
Einladungen und Pressemitteilungen werden ca. 10 Tage vor dem jeweiligen Termin geschaltet. Alle Vorträge sind auch auf der facebook-Seite des Vereins zu sehen.

8.) JAHRESTAGUNG der Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst: Vom **24.-26. September** erwartet uns in **Anklam** die Jahrestagung der Gesellschaft für pommersche Geschichte. Sie widmet sich zum ersten Mal der Technikgeschichte Pommerns. Auf dieser Jahrestagung wird auch der Vorstand neu gewählt. Anmeldeschluss für Ihre Tagungsteilnahme mit Berücksichtigung einer Hotelunterkunft war der 31. Juli 2026. Das Tagungsprogramm finden Sie auf der Homepage der Gesellschaft unter: <https://pommerngeschichte.de/jahrestagung-2026/>
Den Überblick über die darüber hinaus geplanten Monatsvorträge der Gesellschaft finden Sie unter: <https://pommerngeschichte.de/events/list/>

9.) JAHRESTAGUNG der HISTORISCHEN KOMMISSION für Pommern: Die Mitgliederversammlung der Historischen Kommission findet am **9.10.2026 in Bergen auf Rügen** statt. Im Anschluss daran ist die thematische **Jahrestagung in Verbindung mit dem Museum der Stadt Bergen** zu erleben, die sich im Schwerpunkt der Geschichte Bergens widmen wird. Das Programm wird demnächst auf der Homepage der Historischen Kommission mitgeteilt: <https://hiko-pommern.de/>

10.) JAHRESVERSAMMLUNG unserer AG mit unserem XIII. Studientag: Merken Sie sich bitte schon den Termin unserer Mitgliederversammlung mit der Wahl des neuen Vorstands und dem XIII. Studientag vor: **7. November 2026 in Altentreptow bzw. anschließend im Pfarrhaus Klatzow, von 13-19 Uhr.** Thematisch widmet sich dieser Studientag den „**Glocken in Pommern**“. Als Referenten konnten wir DEN Experten der norddeutschen Glockenkunde gewinnen: Dr. Claus Peter aus Hamm. Korreferate halten Dr. Jörg Ansorge aus Horst und Robert Schulz aus Greifswald.

11.) FACHTAGUNG zum Jahr der Erinnerung an die kulturgeschichtlichen Verbindungen zwischen Pommern und Schweden über „**Die Geschichte von Griebenow**“ am **19./20. November 2026 im Barockschloß Griebenow**. Das facettenreiche Programm (siehe Anhang) führt zahlreiche Experten zusammen, die neue Forschungen zur Residenz-, Agrar-, Kunst- und Kulturgeschichte Griebenows zusammentragen. Die Platzkapazität im Saal des Griebenower Schlosses ist begrenzt. Es wird eine TEIL-

NAHMEGEBÜHR von 30 € pro Tag (Verpflegung inklusive) erhoben. ANMELDUNGEN sind bis zum 30. Oktober 2026 zu richten an: info@schloss-griebenow.de
Nach Eingang Ihrer Teilnahmegebühr auf das Konto DE76 1505 0500 0100 1453 88 (SPK Vorpommern) erhalten Sie Ihre Teilnahmebestätigung.

12.) PUBLIKATIONSHINWEIS: Eine kompakte Darstellung des beziehungsreichen Gründungsprozesses der Gesellschaft für pommersche Geschichte und Altertumskunde zwischen 1821 und 1826 hat der Vorsitzende unserer AG auf Wunsch und Nachfrage der Redaktion der *Baltischen Studien* verfasst. Diese Studie können Sie im neuesten Band unseres Mitteilungsblattes nachlesen: **Baltische Studien NF 111 (2026), 27-47**. Der Band dokumentiert zugleich Teile des 2024 in Stettin gefeierten Jubiläumsprogramms „200 Jahre Gesellschaft für pommersche Geschichte, Kunst und Altertumskunde“. Mitglieder der Gesellschaft erhalten die *Baltischen Studien* automatisch über den Mitgliedsbeitrag. Nichtmitglieder können diesen Band für 20,- € beim Ludwig-Verlag Kiel über jede beliebige Buchhandlung oder online beziehen.

Ausblicke auf besondere Veranstaltungen 2027

13.) EXKURSION NACH ROM: Im nächsten Jahr wird ein jahrzehntelang gehegter Plan verwirklicht, den wir in Verbindung mit der Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst sowie der Historischen Kommission für Pommern umsetzen können: eine Reise zu ausgewählten Orten in Rom, Latium und Umbrien mit speziellen Bezügen zur pommerschen Kirchen- und Landesgeschichte vom 2. bis 9. April 2027. Auf den **Hinweisartikel** des Vorbereitungsteams in der Zeitschrift **POMMERN 2/2026, 47-48** hin, gingen umgehend erheblich mehr Anmeldungen ein, als Plätze vorhanden sind. **Wir können daher zum gegenwärtigen Moment nur noch Plätze auf der Nachrückerliste anbieten.** Die Anmeldemodalitäten finden Sie im benannten Hinweisartikel.

14.) Wissenschaftliche HANSESTÄDTE-EXKURSION: Unser Mitglied Dr. Haik Thomas Porada organisiert als neuester Preisträger der Voss-Stiftung eine mehrtägige Städteexkursion „**Auf den Spuren der Hanse im südlichen Ostseeraum**“, die vom **6. bis 15. Juni 2027** stattfinden wird. Auf dieser Reise kommen nicht nur die Hansekapitalen Lübeck und Danzig in den Blick, sondern auch eine Reihe von dazwischenliegenden Hanseorten mit langer Tradition. Wenige Plätze sind im Moment noch frei. Das Programm und die Anmeldemodalität erklärt der Flyer im Anhang.

Sollten Sie Informationen über Veranstaltungen, Neuerscheinungen, Ausstellungen und ähnliches haben, die unsere Mitglieder und Freunde interessieren sollte, melden Sie diese bitte unseren Kurator für Öffentlichkeitsarbeit: witt.detlef@bauforscher.de

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen

Ihr

Irmfried Garbe & Detlef Witt

Informationsbrief der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V.

Internet www.pommersche-kirchengeschichte-ag.de

Diese E-Post erhalten Sie im Auftrag des Vorstands der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V. Sollten Sie keine weitere Benachrichtigung von uns über Veranstaltungen und Neuerscheinungen auf dem Gebiet der pommerschen Kirchen- und Landesgeschichte wünschen, bitten wir um eine kurze Nachricht, damit wir Ihre Adresse aus unserem E-Post-Verteiler löschen können.

- 02) Auf den Spuren der Hanse im südlichen Ostseeraum.
Länderexkursion, 06. Juni – 15. Juni 2026.
Leitung: Prof. Dr. Haik Porada (Universität Bamberg)



Vom 6. bis 15. Juni 2027 wird der Freundeskreis der Voss-Stiftung das wendische und das preußische Quartier der Hanse erkunden und somit entlang der südlichen Ostseeküste einige prominente Hansestädte näher kennenlernen.

Zur Hanse werden vom 12. bis 17. Jahrhundert insgesamt etwa 200 Städte im Nord- und Ostseeraum gerechnet. Diese Städte Landschaft reichte von Zaltbommel an der Rheinmündung im Westen bis Dorpat im Osten, von Stockholm und Visby im Norden bis Köln, Erfurt und Krakau im Süden.

Es handelte sich bei der Hanse um eine Organisation niederdeutscher Kaufleute, die in Städten das Bürgerrecht besaßen, die entweder zum Heiligen Römischen Reich deutscher Nation oder zum Deutschordensstaat gehörten. In den wenigen Hansestädten außerhalb dieser beiden territorialen Gebilde hatten die deutschsprachigen Kaufleute zumindest erheblichen politischen Einfluss innerhalb der Kommunen. 1980 wurde im niederländischen Zwolle auf dem ersten „Hansetag der Neuzeit“ der „Städtebund DIE HANSE“ begründet, dem bis heute 182 Städte beigetreten sind, die in 17 europäischen Ländern liegen. Dies ist aktuell die größte Städtegemeinschaft der Welt, die auf einem freiwilligen Zusammenschluss beruht. Sie tritt primär durch ihre alljährlich stattfindenden Hansetage öffentlich in Erscheinung (im Juni 2027 in Braunschweig). Offensichtlich ist also die Zugkraft des Phänomens Hanse noch lange nicht erschöpft.

Die Exkursion wird geleitet von Prof. Dr. Haik Thomas Porada, der an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg Historische Geographie lehrt und über eine langjährige Erfahrung mit Studienreisen entlang der südlichen Ostseeküste verfügt. Von Thorn bis Danzig wird er von der erfahrenen Reisebegleiterin Janina Hadala unterstützt.

Die Kosten betragen p.P. 2.199,- € im Doppelzimmer, Einzelzimmeraufschlag 325,- €

Reisemodalitäten: Im Arrangement enthalten sind neun Übernachtungen mit Frühstück in Mittelklassehotels, alle Zimmer mit privater Dusche/WC; fünf Abendessen (am 6., 9., 11., 12. und 14. Juni 2027); Fahrt im Reisebus von Lübeck bis Danzig; Bustransfers/Bereitstellung vom 9. bis 13. Juni (32 Plätze, klimatisiert, mit WC, Getränke im Bus zu erwerben), Lunchpaket

für den 10. Juni 2027; wissenschaftliche Reiseleitung; Audio-Guide-System; Vorträge in Lübeck und Thorn; Eintrittsgelder in Lübeck (Hanse-Museum, Annen-Museum und Rathaus), Wismar (St. Georgen), Thorn (Nikolaus-Kopernikus-Haus) und Marienburg; Kundengeldabsicherung gegen Insolvenz des Reiseveranstalters und Reisehaftpflichtversicherung.

Nicht enthalten sind die individuelle Anreise nach Lübeck, die Rückreise von Danzig an den jeweiligen Heimatort, eine Auslandsranken- und Reiserücktrittskostenversicherung. Sie können jeweils separat gebucht werden. Sonstige Leistungen, die zuvor nicht erwähnt wurden, sind nicht im Reisepreis enthalten.

Teilnehmerzahl und Anmeldemodalitäten: mindestens 18, maximal 22 Personen.

Die Reise wird im Auftrag des Freundeskreises der Prof. Dr. Frithjof Voss-Stiftung – Stiftung für Geographie organisatorisch und technisch durchgeführt vom Reisebüro „Grüße aus Atlantis“, Brüggestraße 30, 17489 Greifswald, Tel. 03834 89 49 07, Fax 03834 89 49 09, <https://www.goatlantis.de>

Die Mindestteilnehmerzahl muss bis 31. August 2026 erreicht sein. Ansonsten kann der Reiseveranstalter die Reise absagen. Es gelten dessen Bedingungen.

Für die individuelle An- und Abreise empfehlen wir eine möglichst frühzeitige Buchung.

Organisatorisches

Anmeldungen bitte über E-Post/Scan/Brief mit dem Anmeldeformular an: Dr. Heike Christina Mätzing, Vorsitzende des Freundeskreises der Prof. Dr. Frithjof Voss-Stiftung (Augsburger Straße 22, 10789 Berlin); geographie@voss-stiftung.de. Sie erhalten dann vom Reiseveranstalter eine Reisebestätigung mit der Bitte um eine Anzahlung in Höhe von 25 Prozent der Gesamtsumme (= 550,- € p. P. bei Einzelzimmer 630,- €) bis spätestens 31. August 2026.

Für Rückfragen inhaltlicher Art steht Ihnen Prof. Dr. Haik Porada (E-Post: haikporada@uni-bamberg.de) zur Verfügung, bei Fragen organisatorisch/technischer Art Dr. Heike Christina Mätzing, Vorsitzende des Freundeskreises (Tel. 0178-557 3028) oder Stefan Riesebeck vom Reiseveranstalter (E-Post: stefan@goatlantis.de).

Programm

Sonntag, 6. Juni 2027: Am Tag der Anreise wird nach der Begrüßung eine Einführung in das Rahmenthema dieser Exkursion geboten. Bei einem anschließenden gemeinsamen Abendessen in einem der traditionsreichsten Lokale in Lübeck mit hanseatischem Charme besteht die Möglichkeit zum gegenseitigen Kennenlernen.

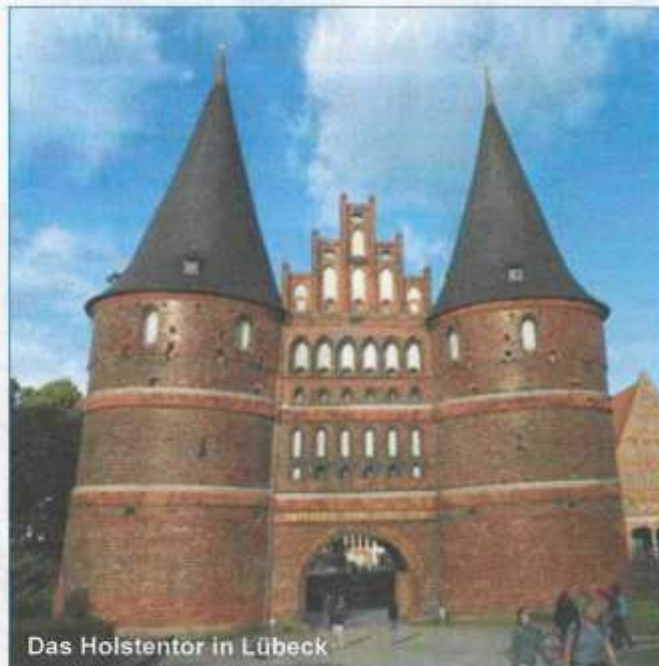
Individuelle Anreise nach Lübeck, Ankunft bis 16.00 Uhr, Ü/F Hotel Mercure City Center Lübeck, Hansestraße 3, 23558 Lübeck, Tel. 0451-88090, <https://all.accor.com/hotel/B740/index.de.shtml>. Einführungsvortrag von Haik Porada im Haus Stettin, Hüxterdamm 18a, <https://www.haus-stettin.eu/> (Fußweg 1,8 km). 18.00 Uhr gemeinsames Abendessen in der Schiffergesellschaft, Breite Straße 2, 23552 Lübeck (inklusive, Fußweg 1,3 km).

Montag, 7. Juni 2027: Bei einem Rundgang durch die Lübecker Altstadt beschäftigen wir uns mit der Topographie des „Hauptes der Hanse“ auf einer Insel zwischen Trave und Wakenitz. Im Europäischen Hanse-Museum erfahren wir Hintergründe zu Aufstieg und Niedergang des Städtebundes in Mittelalter und Früher Neuzeit. Mit der Marienkirche lernen wir eines der für den gesamten Ostseeraum prägenden Gebäude der frühen Backsteingotik kennen.

8.00 Uhr Frühstück, 9.00 Uhr Rundgang mit Haik Porada durch die Lübecker Altstadt mit Besuch des Hansemuseums, An der Untertrave 1 (Fußweg 2 km), gegen 10.00 Uhr, und der Marienkirche, Marienkirchhof 1 (Fußweg 900 m), gegen 12.00 Uhr; 13.00 Uhr individuelle Mittagspause. 15.00 Uhr Besuch des Willy-Brandt-Hauses, Königstraße 21. Abend zur freien Verfügung. Ü/F Hotel Mercure City Center Lübeck.

Dienstag, 8. Juni 2027: Ein weiterer Rundgang führt uns an diesem Tag in das St. Annen-Museum, das für seine einzigartige Sammlung mittelalterlicher Kunst aus dem Hanseraum bekannt ist. Am Beispiel des Lübecker Doms lernen wir die Beziehungsgeschichte zwischen einer Hansestadt, der kirchlichen Obrigkeit und der umliegenden Landesherrschaft besser verstehen. Das Lübecker Rathaus zeugt vom Selbstbewusstsein der Kaufleute und ihrer Repräsentanten seit dem Spätmittelalter. Einer der besten Kenner der Stadtarchäologie des Hanseraums, Dr. Manfred Schneider, wird uns zum Abschluss unseres Aufenthalts in Lübeck einen Einblick in die bemerkenswerten Forschungsergebnisse der Archäologie aus den zurückliegenden Jahrzehnten bieten.

8.30 Uhr Frühstück, 9.30 Uhr Rundgang mit Haik Porada durch die Lübecker Altstadt mit Besuch des St. Annen-Mu-



Das Holstentor in Lübeck

seums, St. Annen-Straße 15 (Fußweg 1,6 km) gegen 10.00 Uhr, und des Doms zu Lübeck, Domkirchhof (Fußweg 300 m), gegen 12.00 Uhr; 13.00 Uhr individuelle Mittagspause, 15.00 Uhr Besichtigung des Lübecker Rathauses, Breite Straße 62 (Fußweg 700 m). Ab 16.30 Uhr Rundgang durch die Lübecker Altstadt mit Informationen zur Archäologie der Hansezeit im Zuge der Stadtsanierung mit Dr. Manfred Schneider, Abend zur freien Verfügung. Ü/F Hotel Mercure City Center Lübeck.

Mittwoch, 9. Juni 2027: Auf dem Weg von Lübeck nach Stettin lernen wir mit Wismar eine weitere Hansestadt kennen, die nach dem Vorbild ihrer Mutterstadt, also nach lübischem Recht, im Einflussbereich der mecklenburgischen Landesherrschaft entstanden ist. Der große Marktplatz mit dem Rathaus, mehrere Stadtpfarr-, Kloster- und Spitalkirchen prägen bis zum heutigen Tag das Erscheinungsbild dieses Gemeinwesens an der Wismarbucht. In Stettin erwartet uns nach einem gemeinsamen Abendessen ein Rundgang durch das Stadtzentrum entlang des Westufers der Oder. Stettin ist ein Beispiel für eine nach Magdeburger Recht, also der anderen großen Stadtrechtsfamilie des Hanseraums, gegründete Stadt, die ebenso wie



Wismar und anders als Lübeck ihren Stadtherrn innerhalb ihrer Mauern beherbergen musste und dadurch eine andere Prägung erfahren hat.

8.00 Uhr Frühstück, 9.00 Uhr Abfahrt mit dem Bus unter Mitnahme des Reisegepäcks nach Wismar, 10.00 Uhr Stadtrundgang mit Haik Porada durch die Wismarer Altstadt mit Besichtigung des Marktplatzes mit dem Rathaus, des Turms der Marienkirche, des Fürstenhofs, der St. Georgenkirche (mit Aussichtsplattform), der Heilig-Geist-Kirche und der Nikolaikirche (Fußweg insgesamt 2 km). 13.00 Uhr individuelle Mittagspause in Wismar, Abfahrt mit dem Bus in Wismar um 14.00 Uhr, Ankunft im Focus Hotel in Stettin gegen 17.30 Uhr, gemeinsames Abendessen im Focus Hotel (inklusive) gegen 18.30 Uhr, 19.30 Uhr Stadtrundgang von der Hakenterrasse zum Schloss und durch die Altstadt zur Jakobikirche mit Haik Porada (Fußweg insgesamt 3 km). Ü/F Focus Hotel Stettin, ul. Małopolska 23, 70-515 Szczecin, Tel. +0048 443333333 (3-Sterne Stadthotel, zentrale Lage, <https://www.focushotels.pl/de/focus-hotel-szczecin/uber-das-hotel>).

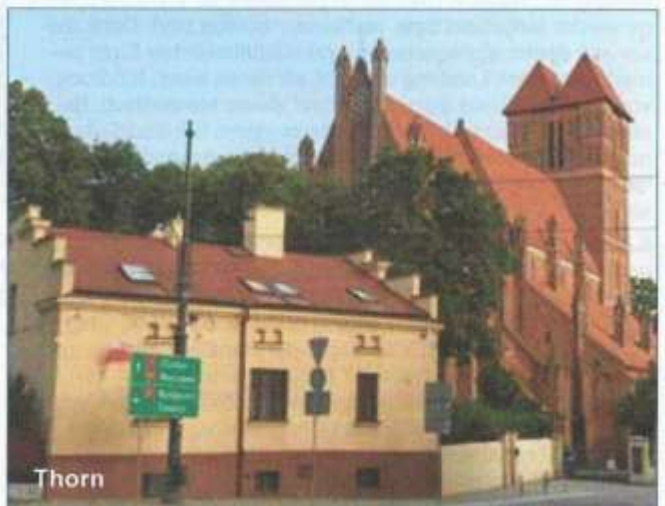
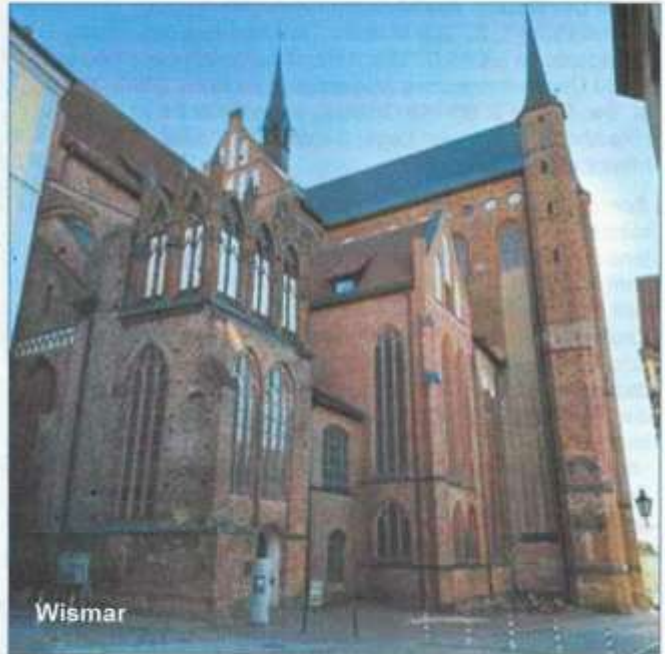
Donnerstag, 10. Juni 2027: Aus der alten pommerschen Hauptstadt an der Odermündung führt uns der Weg über Stargard in Hinterpommern, wo wir mit St. Marien eine der schönsten Stadtpfarrkirchen der Backsteingotik besichtigen werden, weiter in die Städtelandschaft, die unter der Ägide des Deutschen Ordens seit dem 13. Jahrhundert entlang der unteren Weichsel entstanden ist. Mit dem weiten polnischen Hinterland entwickelten sich die preußischen Städte in der Hanse zu einem mächtigen Faktor im Handelsnetz der Hanse, die im 15. Jahrhundert im westlichen Teil des Deutschordenslandes die polnische Krone als neue Landesherrschaft akzeptierten. Ein besonders gut erhaltenes Beispiel für eine dieser Städte ist Thorn.

8.00 Uhr Frühstück (mit Lunchpaket für die Mittagszeit im Bus), 9.00 Uhr Abfahrt mit dem Bus unter Mitnahme des Reisegepäcks nach Stargard in Pommern, 10.00 Uhr Besuch der Marienkirche in Stargard mit Haik Porada, Abfahrt mit dem Bus in Stargard um 11.00 Uhr, Ankunft im Hotel „1231“ in Thorn gegen 15.30 Uhr, ab 17.00 Uhr Stadtrundgang mit Haik Porada durch die Altstadt Thorn mit Besichtigung der Kirche St. Johann, dem Altstädter Rathaus, der Marienkirche und der Neustädter Rathaus und der Kirche St. Jakob (Fußweg insgesamt 3 km), anschließend individuelles Abendessen. Ü/F Hotel „1231“, Przedzamcze 5, 6, 6A, 6C, 6D, 8A, 87-100 Toruń, Tel.: +48 607553812 (sehr gutes Hotel in der Altstadt, 4-Sterne-Standard, <https://www.hotel1231.pl/>)

Freitag, 11. Juni 2027: In der Altstadt Thorn ist mit dem Nikolaus-Kopernikus-Haus ein besonders gelungenes kommunales Museum jüngst saniert und neugestaltet worden, das uns einen Einblick in die geistesgeschichtliche Blüte gewährt, die in der Hansezeit überall in den preußischen Städten zu beobachten war. Als Namenspatron der Thomer Universität, die in der Mittelalterforschung einen guten Ruf hat, ist Kopernikus bis zum heutigen Tag überall im Stadtbild präsent. Im Vortrag des renommierten Mediävisten, Dr. Cezary Kardasz, werden wir dem Alltag Thorns in der Hansezeit nachspüren und den Tag bei einem gemeinsamen Abendessen ausklingen lassen. 8.30 Uhr Frühstück, 10.00 Uhr Besuch des Museums im Nikolaus-Kopernikus-Haus, ul. Kopernika 15/17 (Fußweg 600 m), 12.00 Uhr individuelle Mittagspause, 16.00 Uhr Vortrag von Dr. Cezary Kardasz vom Büro des Dekans über „Die Hanse und das Preußenland“ im Collegium Maximum, Fosa Staromiejski 3, 18.00 Uhr gemeinsames Abendessen im Hotel „1231“ (inklusive). Ü/F Hotel „1231“.

Samstag, 12. Juni 2027: Der Weg von Thorn nach Danzig führt uns vorbei an der Marienburg, dem Sitz des Hochmeisters des Deutschen Ordens, einer der größten Burganlagen Europas (siehe S. 1). An kaum einem anderen Ort sind die

mittelalterliche Geschichte des Ostseeraums und ihre vielfältige Rezeption bis in unsere Tage so hautnah zu erleben wie in der Marienburg. Die enge Verflechtung von Ritterorden und den zahlreichen unter seiner Herrschaft im Preußenland und im Baltikum entstandenen Städten, von denen viele wiederum der Hanse angehörten, wird in einem großartigen Museumskom-



plex erlebbar. Bei einem gemeinsamen Abendessen in Danzig lassen wir den Tag ausklingen und stimmen uns auf die folgenden beiden Tage in der Hansestadt an der Mündung der Mottlau in die Danziger Bucht ein.

8.00 Uhr Frühstück, 9.00 Uhr Abfahrt mit dem Bus mit Janina Hadala unter Mitnahme des Reisegepäcks nach Marienburg. 11.00 Uhr Besuch des Museums in der Marienburg, ul. Starościńska 1, 82-200 Malbork, im Anschluss individuelle Mittagspause bis 16.00 Uhr, Ankunft in Danzig bis 17.00 Uhr, 19.00 Uhr gemeinsames Abendessen im Hotel Wolne Miasto, ul. Św. Ducha 2, 80-769 Gdańsk, +48 58 322 24 42 (Stadthotel in zentraler Lage, 3-Sterne-Standard, <https://www.hotelwm.pl/>).

Sonntag, 13. Juni 2027: Danzig war eine der größten Hansestädte im Ostseeraum, die ihre Blütezeit der Förderung seitens der polnischen Krone nach dem Übergang der Macht vom Deutschen Orden auf das Königreich Polen verdankte. Seit dem 16. Jahrhundert waren es vor allem niederländische Kaufleute, die das reiche polnische und preußische Hinterland für ihre Handelsaktivitäten nutzten und damit zugleich das Ende der Städtehanse im 17. Jahrhundert einleiteten. Um die Dimensionen dieser bis heute bedeutenden Großstadt mit knapp einer halben Million Einwohnern besser erfassen zu können, werden wir in einer Stadtrundfahrt wichtige Standorte ihrer Geschichte erkunden. Neben Danzig als Wertstandort (Leninwerft und Solidarność als Ausgangspunkte der Erosion des polnischen Sozialismus) mit einer von großer Küstendynamik geprägten Landschaft im Weichsel-Nogat-Delta werden wir das Geburtshaus von Günter Grass in Langfuhr sehen und dabei das Verhältnis der Bewohner dieser Stadt zur umgebenden kaschubischen Bevölkerung thematisieren, mit der Kirche des ehemaligen Zisterzienserklosters Oliva westlich von Danzig exemplarisch die enge Verbindung zwischen den großen Feldklöstern und den Hansestädten kennenlernen und in Zoppot eines der frühesten und größten Seebäder an der Ostseeküste besuchen, das den Übergang zum modernen Badetourismus markiert.

8.30 Uhr Frühstück, 9.30 Uhr Stadtrundfahrt mit Janina Hadala und Haik Porada durch Danzig bis Zoppot mit Besuch der Westerplatte (Beginn des Zweiten Weltkriegs) um 10.00 Uhr, dem Geburtshaus von Günter Grass im Labesweg 13 in Danzig-Langfuhr um 11.00 Uhr, dem Seebad Zoppot um 12.00 Uhr. 13.00 Uhr individuelle Mittagspause und Zeit zur freien Verfügung am Nachmittag in Zoppot. 16.00 Uhr Zisterzienserkloster Oliva (heute Domkirche des Erzbistums Danzig). Ü/F Hotel Wolne Miasto.

Montag, 14. Juni 2027: Die Rechtstadt und die Altstadt Danzig bieten zahlreiche Baudenkmäler, die nach der Zerstörung im Frühjahr 1945 durch die polnische Denkmalpflege wieder aufgebaut bzw. restauriert worden sind. Dank dieser aus denkmalpflegerischer und städtebaulicher Sicht bemerkenswerten Leistung erhalten wir heute einen Eindruck von der Pracht und dem Wohlstand dieser Hansestadt. Bei einem gemeinsamen Abendessen in einem der traditionsreichsten Lokale Danzigs mit Blick auf das ikonische Krantor lassen wir unsere Exkursion auf den Spuren der Hanse im südlichen Ostseeraum ausklingen.

8.30 Uhr Frühstück, 9.30 Uhr Rundgang mit Janina Hadala und Haik Porada durch die Danziger Rechtstadt mit Krantor, Szeroka 67/68, um 10.00 Uhr, Artushof, Długi Targ 43, um 10.30 Uhr, Marienkirche, Podkramarska 5, um 12.00 Uhr und Langgasse sowie um 13.30 Uhr in der Danziger Altstadt der Brigittenkirche, Profesorska 17 (Fußweg insgesamt 4 km). 14.00 Uhr individuelle Mittagspause und Zeit zur freien Verfügung in der Rechtstadt, 19.00 Uhr gemeinsames Abendessen im Restaurant Goldwasser, ul. Długie Pobrzeże 22 (inklusive). Ü/F Hotel Wolne Miasto.



Marienburg – eine der touristischen Hauptattraktionen



Danzig mit dem historischen Krantor



Seebad Zoppot

Dienstag, 15. Juni 2027:

Nach dem Frühstück Ende der Reise und individuelle Verlängerung oder Abreise.

Reiseanmeldung

zur Länderreise Spuren der Hanse im südl. Ostseeraum

6. – 15. Juni 2027

Name (P 1):
Vorname:
Geburtsdatum:
E-Mail-Adresse:

Straße/Hs.-Nr.:
PLZ/Ort:
Telefon:
E-Mail-Adresse:

zusammen mit:

Name (P 2):
Vorname:
Geburtsdatum:
E-Mail-Adresse:

Straße/Hs.-Nr.:
PLZ/Ort:
Telefon:
E-Mail-Adresse:

Grundreisepreis:

€ 2.199, – p.P. im Doppelzimmer

☐ Einzelzimmer (Zuschlag) € 325,–

Mindestteilnehmerzahl: 18, max. Teilnehmerzahl: 22

Veranstalter: Reisebüro „Grüße aus Atlantis“, Brüggestraße 30, 17489 Greifswald, Tel. 03834 89 49 07, Fax 03834 89 49 09, <https://www.goatlantis.de> im Auftrag des Freundeskreises der Prof. Dr. Frithjof Voss-Stiftung – Stiftung für Geographie, Augsburgstraße 22, 10789 Berlin (geographie@voss-stiftung.de)

Mit meiner Unterschrift erkenne ich die Teilnahme- und Reisebedingungen des Veranstalters, auch im Namen der/s Mitreisenden, an und verpflichte mich, nach Teilnahmebestätigung und Rechnungserhalt eine Anzahlung von 25 Prozent, d. h. 550,– € p.P. (bei Einzelzimmer 630,– €) an das Reisebüro „Grüße aus Atlantis“ zu überweisen. Eine unterbleibende Anzahlung kann zum Ausschluss aus dem Teilnehmerkreis führen.

Die Begleichung des Restbetrages erfolgt bis vier Wochen vor Antritt der Reise, also bis 9. Mai 2027.

Ort und Datum

Unterschrift

Bei Doppelzimmer: ☐ Doppelbett ☐ zwei Einzelbetten (Twin) (vorbehaltlich der Bestätigung durch die Hotels)

☐ Ich bin Vegetarier/in ☐ Ich bin Veganer/in

☐ Mein Name kann innerhalb der Gruppe (z.B. bei Mails) bekanntgegeben werden. Somit weiß ich, wer an der Reise teilnimmt.

☐ Ich möchte bei dieser Gelegenheit Mitglied des Freundeskreises der Prof. Dr. Frithjof Voss-Stiftung werden und mit einem Jahresbeitrag von mind. 100 € helfen, ihre Ziele nachhaltig zu unterstützen (siehe www.voss-stiftung.de/freunde/).

☐ Ich bin an einem Angebot für die Hinreise nach Lübeck und die Rückreise ab Danzig interessiert.

☐ Ich bin an Angeboten für eine individuelle Hotelverlängerung in _ Lübeck bzw. _ Danzig interessiert.

Anmeldung unter:

**Freundeskreis der Prof. Dr. Frithjof Voss-Stiftung
– Stiftung für Geographie**

E-Mail: geographie@voss-stiftung.de

Tel. 0178/557 3028

Zahlungs- und Stornierungsmodalitäten:

-Bei Buchung Anzahlung in Höhe von 25 %, zahlbar innerhalb von 14 Tagen

-Restbetrag zahlbar bis vier Wochen vor Reisebeginn

-Stornokosten nach Buchung:

25 % bis 60. Tag vor Reisebeginn

40 % ab 59. bis 32. Tag vor Reisebeginn

60 % ab 31. bis 15. Tag vor Reisebeginn

80 % ab 14. bis dritten Tag vor Reisebeginn

90 % ab dem zweiten Tag vor Reisebeginn

95 % am Anreisetag

B ö h m e n und M ä h r e n (Seiten C 15 – C 19)

Sudetendeutscher Pressedienst



Mitteilungen aus Böhmen und Mähren

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Steingasse 25, 1030, Wien

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber: Telefon: 01/ 718 59 19

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

<https://www.facebook.com/people/SL%C3%96-Sudetendeutsche-Landsmannschaft-in-%C3%96sterreich/61550667284125/> -

Instagram<https://www.instagram.com/sudeten_sloe/>

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

ZVR-Zahl: 366278162 Internet: www.sudeten.at>

01) Die Kathpress titelt:

"Gedenken an die Opfer der Kriegs- und Nachkriegszeit im Rahmen des in Tschechien ausgerufenen "Jahres der Versöhnung", unter anderem mit Sudetendeutschen"

Aber - was KAP nicht bemerkte - die Sudetendeutschen und ihre Nachkommen waren nicht "unter anderem" bei der Messe, sondern die VLÖ war neben dem Tschechischen Kreuzherrenorden und den Österreichischen Rittern für die Einladung mitverantwortlich.

Wien, 28.09.2026 (Kathpress) Im Gedenken an die Opfer der Kriegs- und Nachkriegszeit hat der neue Prager Erzbischof Stanislav Pribyl am Samstag eine "Versöhnungsmesse" in der Wiener Karlskirche gefeiert. Der Gottesdienst stand im Zeichen des "Jahres der Versöhnung", das Pribyl zu Beginn dieses Jahres in der

Seite C 16 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 876 vom 08.10.2026

Diözese Leitmeritz ausgerufen hatte, deren Bischof er zuvor war. Pribyl ist seit 25. April Erzbischof von Prag und Primas von Böhmen.



Sein Besuch in Wien war weit mehr als ein kirchliches Protokoll – er ist das lebendige Signal für ein Herzensprojekt, das dem sympathischen Geistlichen seit Jahren ein tiefes Anliegen ist: Die historische Versöhnung zwischen Tschechen und Deutschen sowie den Nachkommen der Altösterreicher.

Gleichsam als Vorgeschichte ist die jahrelange Zusammenarbeit des bayerischen Landesvorstandes der Sudetendeutschen Landsmannschaft unter Obmann Steffen Hörtler und Geschäftsführer Andreas Schmalcz mit seiner Exzellenz zu nennen, die bereits an den Orten der Massaker der Vergangenheit Messen gefeiert hatten und selbstverständlich am vergangenen Samstag in der Wiener Karlskirche tief bewegt teilnahmen.

Zur Vorgeschichte der Messe gehört natürlich neben den 12 ökumenischen Messen der Versöhnung in tschechischen Pfarreien während des vergangenen Jahreskreises auch die Rehabilitation zweier Märtyrerpriester, die wegen ihres christlichen Glaubens, ihres Wirkens und des Einsatzes für die Menschen von den Kommunisten getötet wurden.

Mit der Seligsprechung eine Woche nach dem allerersten Sudetentag auf dem Boden der alten Heimat in Brünn der Priester Václav Drbala (1912-1951) und Jan Bula (1920-1952) sorgte die katholische Kirche für die Rehabilitierung zwei Männer, die zu Symbolfiguren des Widerstands gegen den kommunistischen Terror in der Nachkriegszeit wurden. Die beiden Geistlichen gelten heute als unschuldige Opfer einer Justiz, die dem Staat zur Vernichtung des „Klassenfeindes“ diente, darunter auch der gesamten Kirche. Der Erzbischof wählte als Ort dasselbe Kongresszentrum in Brünn, eine Woche nach dem historischen Sudetentag auf tschechischem Boden.

Seite C 17 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 876 vom 08.10.2026

Die Gabe, Menschen zu verbinden, prägte auch Pribyls spätere Amtszeit als Bischof von Leitmeritz (Litoměřice) in Nordböhmen. Das Bistum umfasst genau jenes sudetendeutsche Kernland, aus dem nach dem Zweiten Weltkrieg weit über drei Millionen Deutsche vertrieben wurden. Für Pribyl hinterließ diese Vertreibung tiefe Wunden in der Landschaft und den Seelen – sichtbar an verfallenen Kirchen und verlassenem Dörfern.

Anstatt wegzuschauen, handelte er: Er rief das vielbeachtete „Jahr der Versöhnung“ ins Leben und initiierte an zwölf historisch belasteten Orten, an denen 1945/1946 brutale Vertreibungen und Massaker an den Deutschen stattfanden, ökumenische Versöhnungsgottesdienste. Sein Ziel war dabei

nie eine einseitige Geschichtsbetrachtung, sondern das gemeinsame Gedenken an das Leid der vertriebenen Deutschen sowie an die vorherigen Gräueltaten der nationalsozialistischen Besatzung gegen die tschechische Bevölkerung.

Seit Jahren arbeitet Erzbischof Pribyl zudem eng mit der Ackermann-Gemeinde zusammen, einer Organisation katholischer Sudetendeutscher, die sich die grenzüberschreitende Verständigung auf die Fahnen geschrieben hat. Um diese Verbundenheit auch offiziell sichtbar zu machen, ernannte er den Vorsitzenden des Sudetendeutschen Priesterwerkes, Pfarrer Holger Kruschina, zum Ehrendomherren des Leitmeritzer Domkapitels. Populistische und nationalistische Kritik aus Teilen der tschechischen Politik perlte an ihm ab; er verteidigte den Dialog stets offensiv und forderte, die gemeinsame Geschichte „wahrheitsgetreu und mit Respekt“ aufzuarbeiten.

Gemeinsames Erinnern und Beten solle dazu beitragen, Gräben zwischen Tschechen, Österreichern und Deutschen zu überwinden, so der Erzbischof in der Karlskirche am vergangenen Samstag. Die Beziehungen der Völker seien durch die Verbrechen des Zweiten Weltkriegs und die Vertreibungen der Nachkriegszeit schwer belastet worden. In seiner Predigt betonte Pribyl, christliche Vergebung bedeute nicht, die Vergangenheit zu vergessen, sondern vielmehr, die Fehler der Vergangenheit der Fürsorge Gottes zu überantworten. Dazu gehöre auch, die eigene Geschichte anzuerkennen und kritisch zu hinterfragen. Gedacht wird natürlich nicht nebenbei, sondern in der Hauptsache und insbesondere der Menschen, die ihre Heimat verloren, sowie der Wunden, die zwischen Tschechen und Deutschen entstanden. Zugleich erinnerte die Veranstaltung an 500 Jahre Habsburger in Böhmen und Ungarn und damit an ein wichtiges Kapitel der gemeinsamen Geschichte Mitteleuropas.



Karlskirchen-Rektor P. Marek Pucalik verwies ebenfalls auf die Bedeutung des Gedenkens. "Sich diese gemeinsame Geschichte - mit all ihren Schattenseiten - in Erinnerung zu rufen, der Opfer zu gedenken und das Gedächtnis an sie wachzuhalten, kann unseren Sinn für das Gegenwärtige schärfen und unsere Sorge um das Zukünftige

Seite C 19 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 876 vom 08.10.2026

fördern", sagte der Geistliche, der dem tschechischen Kreuzherrenorden mit dem Roten Stern angehört. Die Ordensgemeinschaft hat ihr Mutterhaus in Prag und ist seit 1733 an der Wiener Karlskirche ansässig.

Sowohl in den Fürbitten als auch eigens bei großartigen Dankesworten, erinnerte VLÖ Präsident Abg. z. NR a D Norbert Kapeller daran, dass für unsere Vertriebenen aus Böhmen, Mähren und Schlesien sowie deren Nachkommen der Erzbischof und Primas unser Gönner und Förderer des Friedens und auch unser Bischof sei. In Schönheit und Pracht wurde ein Zeichen des Glaubens gesetzt, für das sich die Vertriebenen bedankten, nicht zuletzt, weil es ein Zeichen auf der Weltbühne der Politik setzte.

Musikalisch gestaltet wurde der Gottesdienst von einem tschechischen Chor und einem Orchester aus Rychnov nad Kneznou. Aufgeführt wurde die "Missa solemnis" des böhmischen Komponisten V. J. Tomásek, die 1836 zur Krönung Ferdinands I. zum König von Böhmen uraufgeführt worden war. Bei einem "Versöhnungsgebet" beteten die Gläubigen anschließend um Frieden, Vergebung und Versöhnung. Danach gab es bei einer Agape eine Zusammenkunft der anwesenden Österreicher, Deutschen und Tschechen, unter ihnen auch vertriebene Sudetendeutsche und deren Nachkommen.

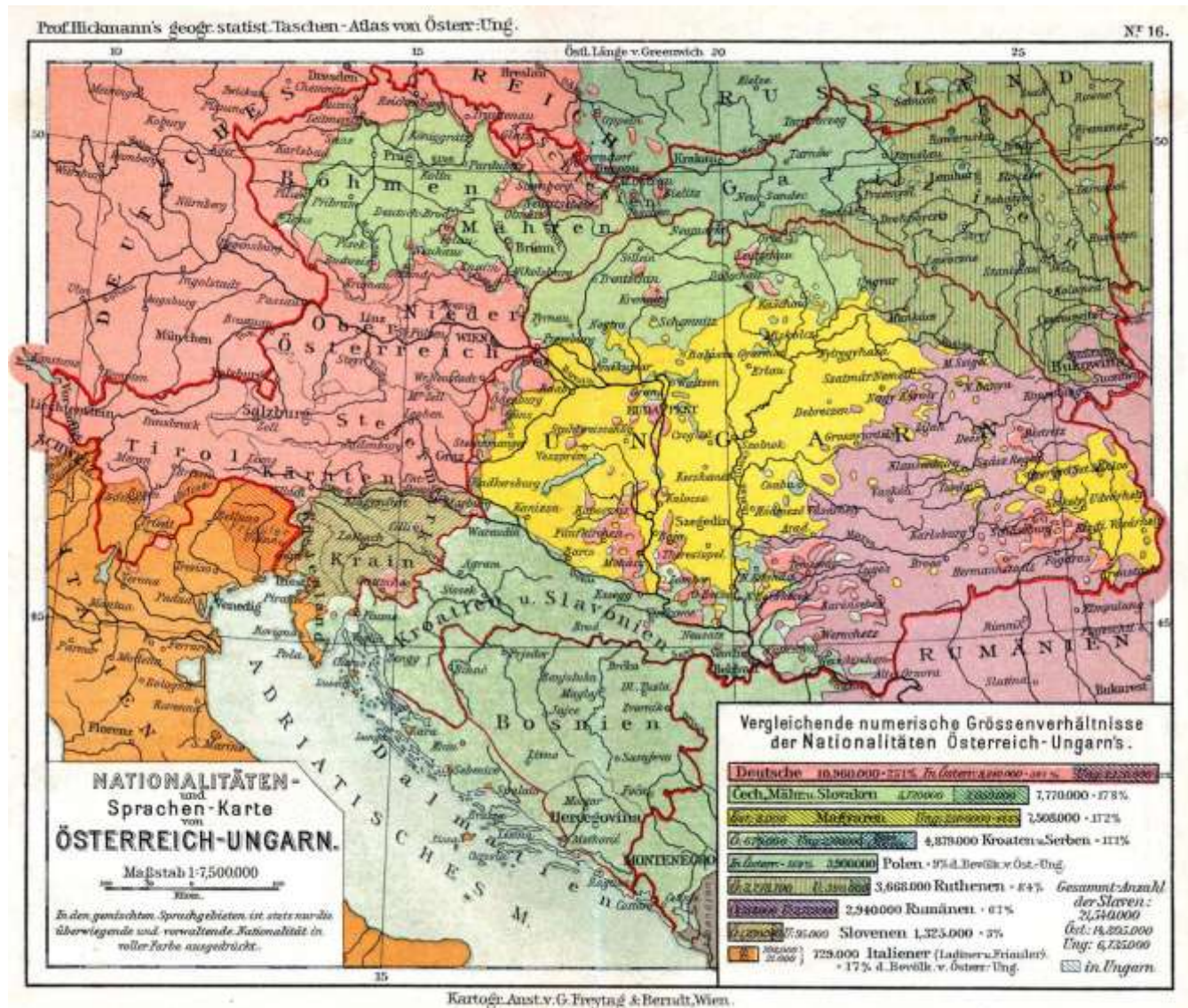


Südtirol (C 20 – C 22)

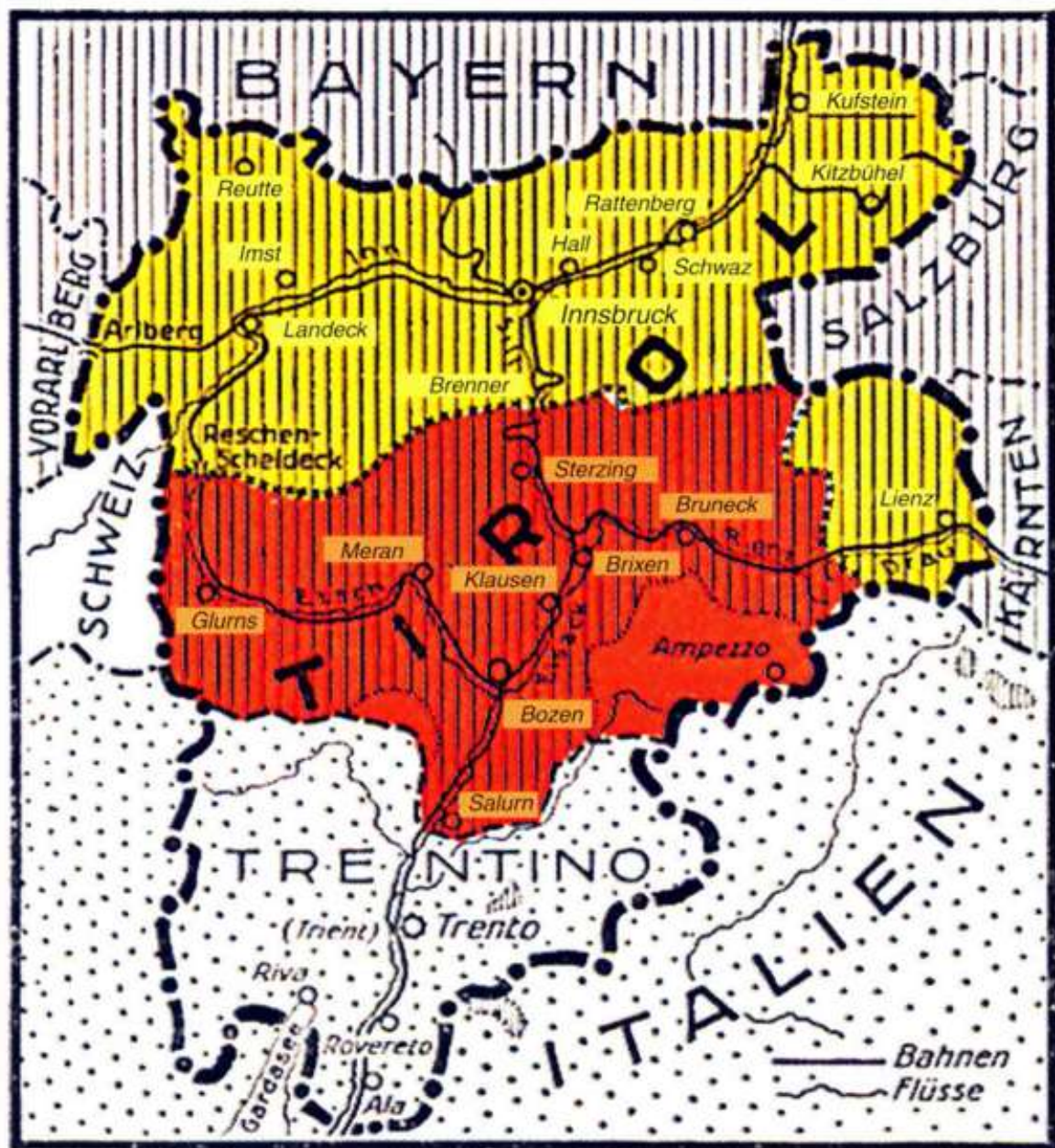
01) Landkarten

Wir veröffentlichen folgend eine Zusendung von Georg Dattenböck.

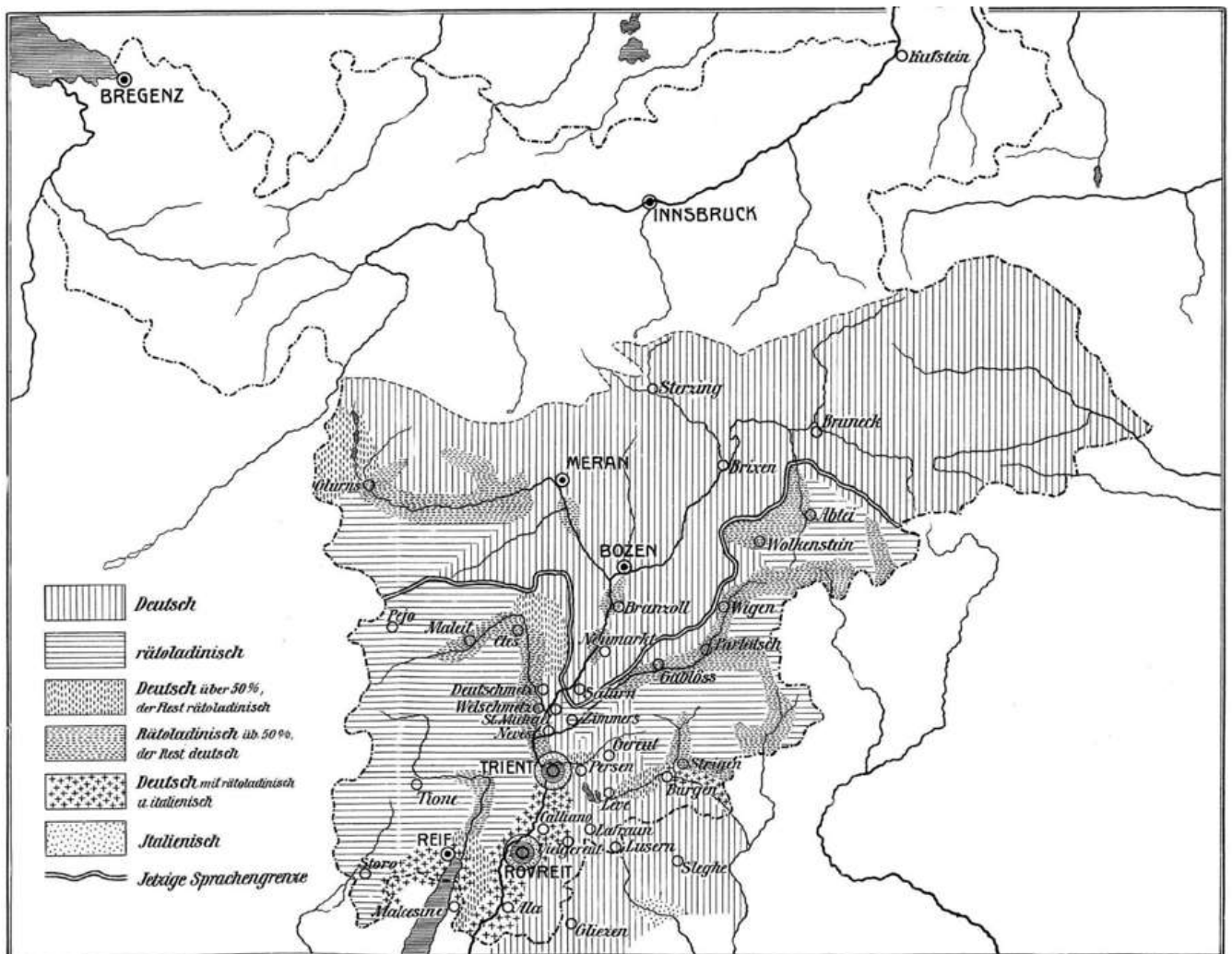
Vielleicht lassen sich die fehlenden Quellenangaben noch nachtragen.



SELBSTBESTIMMUNGSRECHT FÜR SÜDTIROL



- | | | | | | |
|--|--|--|---------|--|-----------|
| | Deutsche | | Ladiner | | Italiener |
| | Das gegenwärtige deutschösterreich. Bundesland Tirol. | | | | |
| | Das geraubte deutsche Südtirol mit tirolisch Ladinien. | | | | |
| | Grenze Tirols vor dem Kriege xxxxxx Demarkationslinie | | | | |
| | Natürl. und sprachl. Grenze Südtirols gegen das Trentino bzw. Italien. | | | | |



Südtirol um das Jahr 1500